

# Volk, Nation, Nationalismus

Essay von Don Mudra

Sommer 2010

Eines vorweg: Ich werde nicht auf die WM und dem Fußball herumhacken. Aber seitdem die WM begonnen hat, führe ich vermehrt Gespräche zu diesem Thema. Sonst äußert sich ja kaum jemand dazu. Die Begriffe Volk, Nation u.s.w. werden fast ausschließlich von Rechten und Konservativen Kreisen benutzt.

Ich erinnere an die "Leitkultur" Debatte von CDU Mann Friedrich Merz oder an die unsägliche Diskussion um die Änderung des Art. 16 GG (Abschaffung des Grundrechts auf Asyl Anfang der 90er Jahre. Diese Diskussionen brachten neben ihren mörderischen Folgen in Mölln und Solingen auch die verschiedensten Rechtsextremistischen Parteien nach vorne.

Die Politik tut so, als ob der Nationalstaat die letzte und höchste Konsequenz soziopolitischer Ordnung wäre. Eine quasi natürliche, statische und ewig währende Ordnung. Ein deutscher Nationalstaat wäre demzufolge nicht das Ereignis historischer Prozesse, sondern Ergebnis politischer und ökonomischer Entscheidungen.

Was meine die Begriffe Volk, Nation, Nationalismus?

Das Meyer Lexikon sagt folgendes:

*Das Volk ist ein vielschichtiger, unterschiedlich definierter Begriff: 1. sprachgeschichtlich - veraltet z.B. die Mannschaft eines Schiffes oder die Angehörigen eines Heerhaufens, 2. die "breite" Masse, 3. die ethnisch - spezifische Einheit einer Gruppe von Menschen, die sich als ideelle Einheit begreift, d. h. als eine durch gemeinsame Herkunft, Geschichte, Kultur und Sprache, z. t. auch Religion (Juden) verbundene Gemeinschaft. Im allgemeinen Sprachgebrauch ist dieses Verständnis von Volk nicht klar abgegrenzt von dem der Nation.*

*Nation: LAT. natio >Geburt>, <Geschlecht>, <Art>, <Stamm>, <Volk>. Die politische Gemeinschaft, gekennzeichnet durch das Bewusstsein der politischen und/oder kulturellen Eigenständigkeit, das Bewusstsein einer als gemeinsam empfundener Geschichte, Tradition, Religion, Kultur und Sprache oder eines gemeinsamen Wohngebietes und den Willen zur Zusammengehörigkeit.*

*Im 18. Jahrhundert entwickelt sich die Nation zu einem Kernbegriff des staatlich-politischen Denkens.*

*Seit der Französischen Revolution ist der Staat nicht mehr das Ergebnis einer Territorialpolitik, sondern er wird nur durch die in ihm sich organisierten Nation legitimiert.*

*Nationalismus ist eine auf den Begriff der Nation und den souveränen Nationalstaat als zentrale Werte bezogene Ideologie.*

*Nationalismus und Nation sind geeignet, soziale Großgruppen zu integrieren und voneinander abzugrenzen, wobei der N. nach außen und nach innen militant auftreten kann.*

Soviel aus dem Meyer Taschenlexikon.

Die "Nation" wird also erst seit dem 18. Jahrhundert zu einem politischen Begriff in unserer heutigen Bedeutung.

In unserer Zeit gibt es zwei unterschiedliche Auffassungen von Nation die miteinander konkurrieren.

Eine der beiden ist das westeuropäische Konzept der **STAATSNATION**. Die Staatsnation bezieht sich auf die Epoche der Aufklärung und den bürgerlichen Revolutionen in England (1688), in den Vereinigten Staaten (1776) und die Französische Revolution von 1789.

Das andere Konzept ist der autoritäre Gegenentwurf dazu, die **KULTURNATION**.

Die Kulturnation prägte das Nationenverständnis der erst im 19. Jahrhundert in Mittel-und Osteuropa sich formierenden Nationalstaaten, z.B. das Deutsche Reich.

Die Staatsnation entstand im Rahmen bereits bestehender Staaten, deren Bevölkerung sich zum Souverän erhob, d. h. den vorher allein repräsentierenden Monarchen in dieser Funktion ablöst. Als Nation wird in diesen Ländern die sogenannte Volkssouveränität bezeichnet, die rechtliche Ersetzung oder Unterordnung des Monarchen durch die Bevölkerung. Zugehörig zu dieser Nation ist jede, die auf dem Territorium des Staates wohnt ( ius soli:Recht des Boden), gleich welcher Religionsgemeinschaft er angehört oder welche Sprache seine Eltern sprachen. Ein Bekenntnis zur Nation bedeutet hier nicht notwendig eine rassistisch-kulturelle Ein- und auch Ausgrenzung von Menschen und Gruppen.

Anders bei der Kulturnation. Die nationalen Einheitsbewegungen im Kontinentaleuropa des 19. bzw. frühen 20. Jahrhunderts formten sich jenseits bestehender Staaten oder bekämpften sie direkt, z.B. der "Vielvölkerstaat" Österreich-Ungarn der bis 1918 von Salzburg bis Sarajevo reichte.

Wer zu dieser Gemeinschaft gehörte wurde nach angeblich "objektiven" Kriterien, wie die gemeinsame Herkunft und Sprache, Siedlungsgebiet, Religion, Gewohnheiten und mehr oder weniger glaubhafte geschichtliche Überlieferungen.

Bei der Staatsnation wird dem Individuum die Nation Zugehörigkeit in die Wiege gelegt.

Die Kulturnation ist eine Geburtsgemeinschaft, wie es der Stamm gewesen war. Die Nationzugehörigkeit ist fast eine Art Erbanlage. (ius sanguinis: Recht der Blutzugehörigkeit).

In Vielvölkerdemokratien wie die USA und Israel spielen ethnische Kategorien keine Rolle.

Wogegen im deutsch-östlichen Verständnis die Ethnie, d. h. das Volk im Sinne einer mythischen Gemeinschaft, immer in "rassistischen" und "kulturellen Sinne ewig und vorrangig war.

Seit wann man von Deutschland sprechen kann, ist kaum objektiv feststellbar. Weder ethnisch noch sprachlich noch territorial lässt sich die Bildung einer eigenständigen deutschen Nation eindeutig datieren.

Das geografische Gebiet des heutigen Deutschland wurde schon vor der Antike von versch. Volksgruppen und Stämmen, die unter dem Begriff Germanen zusammengefasst werden, besiedelt. Die eingewanderten Indogermanischen Stämme bzw. deren Nachfahren vermischten sich mit den seit Ende der letzten Eiszeit ansässigen "Ureinwohner" und später fortwährend mit durchziehenden Völkern bzw. Siedler.

Im Heiligen Römischen Reich, das seit etwa 1500 den Zusatz "Deutscher Nation" trug, bildeten sich unterhalb des Königtum viele souveräne Fürstentümer heraus. Die Fürstentümer bekämpften sich untereinander und so entwickelten die "Untertanen" eine auf den Kleinstaat bezogenen Identität.

Auf dem Wiener Kongress kam es zur Neuordnung Europas. In einer heiligen Allianz vereinbarten Russland, Preußen und Österreich, alle revolutionären und nationalstaatlichen Bewegungen zu bekämpfen.

In der Folge wurde der Deutsche Bund gegründet, dem 39 souveräne Fürstentümer, sowie die Könige Großbritanniens, Dänemarks und der Niederlanden angehörten.

Beschlussorgan des Deutschen Bundes war der Bundestag, der unter österreichischem Vorsitz in Frankfurt/Main tagte.

Die Wünsche der Bevölkerung nach Schaffung eines einheitlichen deutschen Nationalstaates wurden von den Fürsten nicht berücksichtigt.

Ebenso die Forderung nationalistischen Pioniere zu Beginn des 19. Jahrhunderts, dass jede Gruppe von Menschen mit gleicher Sprache einen eigenen Staat haben müsse. Es gab damals ca. 300 versch. Sprachen und Dialekte. Das Hochdeutsch war eine reine Schriftsprache.

Selbst Friedrich der Große gab der französischen Kultur den Vorzug.

Wirtschaftlich wurde Deutschland durch den Zollverein geeint der am 1. Januar 1834 in Kraft trat.

Die deutsche Kultur erhielt wichtige Impulse von Zuwanderern wie den Hugenotten, den Polen und besonders den Juden. (H. Heine, Mendelssohn).

1871 wurde mit dem deutschen Reich der erste deutsche Nationalstaat gegründet und die Politik fängt an die Geschichte und Kultur zu "nationalisieren", d.h. umzuschreiben, zu entstellen oder zu zerstören.

Der Historiker und Politiker H. Baumgarten schreibt dem Krieg 1870/71 die zentrale Rolle bei der Entstehung der deutschen Nation zu: "Das Volk wird von dem Donner der Kanonen geweckt.." und zieht jubelnd in den Krieg. Der erste Weltkrieg 1914-1918 half dabei, das die Deutschen sich mit ihrer Nationalität identifizierten.

Zusammengefasst bedeutet das: Im 19. Jahrhundert gab es keine gemeinsame Sprache, Kultur und Identität des "Deutschen" Volkes. Der Begriff "Volk" wird also ideologisch benutzt und nicht für wirklich etwas existierendes.

So ist für einige Politiker die Integration von Türken nicht möglich aber von "Wolga Deutschen", deren Vorfahren vor mehr als 300 Jahren auswanderten. Vor 300 Jahren gab es kein Deutschland, weder als politische Möglichkeit, noch als Bewusstsein der damals lebenden Menschen.

Die Nation ist nicht eine gesellschaftlich verwirklichte Möglichkeit, weil "Völker" begangen sich als Nation zu sehen, sondern weil Männer aus der Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Militär die Kultur, Geschichte usw. auf die Nation bezogen.

Aber Geschichte, Tradition und Kultur sind keine Fragen von Fortpflanzung, sie sind nichts Organisches, Wachsendes oder Naturhaftes, sondern von Menschen gemachte Erziehung, vermittelte Werte, Verhaltensnormen und Weltanschauungen.